Informationen der Feuerwehr-Unfallkassen | Juni 2019

FUK-DIALOG

Bild: Dirk Rixen/HFUK Nord

Schutz vor Schmutz im Feuerwehrdienst

Sauber ist gesund

Schmutz kann krank machen. Dies gilt besonders für den Feuerwehrdienst. Feuerwehrleute kommen in vielen Situationen mit Stoffen in Berührung, die die Gesundheit gefährden und ihr schaden können. Die Hygiene rückt in den Feuerwehren aktuell immer mehr in den Fokus.

In vielen Städten und Gemeinden haben die Verantwortlichen für Sicherheit und Gesundheit in der Feuerwehr bereits reagiert: In den Wehren beschäftigt man sich intensiv mit der Entwicklung von Maßnahmen und Konzepten, um Feuerwehrleute besser zu schützen und die Verschleppung von Schmutz und Gefahrstoffen in saubere Bereiche zu vermeiden. In dieser Ausgabe gehen wir auf das Thema und die Hintergründe näher ein und zeigen beispielhafte Lösungen zur Prävention auf.

Im Feuerwehreinsatz treten Schmutz, Verbrennungsrückstände, Keime, Gifte, krebserregende Substanzen in fester, flüssiger oder gasförmiger Form auf. Die Stoffe können z.B. eingeatmet werden, sich auf der Haut ablagern oder gelangen durch Wunden bzw. Nahrungsaufnahme in den Körper. Zum Schutz kommen verschiedene Maßnahmen zur Anwendung: Gegen Atemgifte werden Atemschutzgeräte getragen und die Persönliche Schutzausrüstung und -kleidung von Kopf bis Fuß bildet die „letzte Barriere“ gegen alle Stoffe, die von außen auf die Feuerwehrangehörigen einwirken.

Weiter auf Seite 3

FUK Mitte
Fahrsicherheitstraining für Feuerwehren
» Seite 2

Statistik
Unfallzahlen für 2018 liegen vor
» Seite 6

Forum Sicherheit
Anmeldung ab sofort möglich
» Seite 8

Neue UVV „Feuerwehren“
Informationen zum Inkrafttreten
» Seite 8

Prävention von Unfällen mit Feuerwehrfahrzeugen bei der FUK Mitte

Projekt „Fahrsicherheitstraining“ in Thüringen gestartet

Bild: Christian Wunder/FUK Mitte

Das Unfallgeschehen im Zusammenhang mit dem Führen von Feuerwehrfahrzeugen ist in den letzten Jahren angestiegen. Zwar ist die Anzahl verglichen mit der Gesamtzahl der gemeldeten Unfälle gering, doch die Schwere der Verletzungen und die Anzahl der Verletzten pro Fall sind sehr hoch. Die Fahrer von Feuerwehrfahrzeugen sind bei Einsatzfahrten hohen Stressbelastungen ausgesetzt. Neben den schon hohen normalen Anforderungen beim Fahren von großen Fahrzeugen kommen bei Einsatzfahrten noch der Zeitdruck, das unberechenbare Verhalten anderer Verkehrsteilnehmer und manchmal geringe Fahrpraxis auf Feuerwehrfahrzeugen hinzu. Immerhin ist das Risiko für Einsatzfahrzeuge, in einen Unfall mit hohem Sachschaden verwickelt zu werden, 17-mal höher als bei normalen Fahrten.

Die Feuerwehr-Unfallkassen möchten im Rahmen der Präventionsarbeit dazu beitragen, dass Unfälle mit Feuerwehrfahrzeugen vermieden werden und alle Kameraden gesund zum Einsatz und auch wieder zurückkommen.

Fahrsicherheitstraining in Sachsen-Anhalt

Im Geschäftsbereich Sachsen-Anhalt unterstützte die Feuerwehr-Unfallkasse Mitte den Landesfeuerwehrverband finanziell bei der Ausbildung von Trainern für Fahrsicherheitstrainings sowie bei den materiellen Voraussetzungen, um die Trainings mit Fahrer/-innen von Einsatzfahrzeugen des Brand- und Katastrophenschutzes vor Ort durchzuführen. Ausgebildet wird auf den eigenen Fahrzeugen der teilnehmenden Feuerwehren.

Fahrsicherheitstraining in Thüringen

Das neu in diesem Jahr gestartete Projekt in Thüringen richtet sich vorrangig an „neue“ Fahrer/-innen von Löschgruppen- bzw. Tanklöschfahrzeugen. Das heißt Feuerwehrangehörige, die ihre Fahrerlaubnis für LKW (C/CE) in den letzten fünf Jahren erworben haben. Zielsetzung ist, von Anfang an die Fahreigenschaften von Feuerwehrfahrzeugen zu kennen und Fahrpraxis zu erhalten, damit das Führen von Feuerwehrfahrzeugen unter Einsatzbedingungen routinierter wird. Gemeinsam mit dem ADAC Fahrsicherheitszentrum Thüringen wurde hierzu ein spezielles Fahrsicherheitstraining erarbeitet. Unter Anleitung von erfahrenen Trainern des ADAC werden fahrpraktische Übungen mit den Fahrzeugen absolviert. Dabei lernen die Teilnehmenden die Grenzen ihres persönlichen Fahrkönnens und die technischen Grenzen des Feuerwehrfahrzeuges kennen. Das Training wird ebenfalls mit den gemeindeeigenen Feuerwehrfahrzeugen auf der Teststrecke des ADAC Fahrsicherheitszentrums in Nohra durchgeführt.

Positives Feedback nach erstem Training

Am 23. Februar 2019 war es soweit. Das erste Fahrsicherheitstraining fand statt. Nach einer kurzen theoretischen Einheit ging es raus auf den Parcours: Slalomfahren, auch rückwärts, Wenden bei geringem Platz, Bremsen auf griffiger und glatter Fahrbahn, Ausweichen und Fahren durch Kurven waren einige der Übungen, die die Teilnehmenden zu absolvieren hatten.

Die Befragung ergab ein durchweg positives Feedback zur Veranstaltung. Die Teilnehmenden waren von den angebotenen Trainingsinhalten und dem Input angetan und können dieses Angebot nur weiterempfehlen. „Das Training ist die beste Gelegenheit, das Feuerwehrfahrzeug mit seinen Fahreigenschaften mal richtig kennenzulernen. Scharfes Bremsen zum Beispiel traut man sich im Alltag kaum zu üben“, berichtet ein Feuerwehrangehöriger nach dem Übungsende. Insgesamt stehen in diesem Jahr 13 Termine für Thüringer Feuerwehren zur Verfügung, bei denen insgesamt ca. 120 Teilnehmende geschult werden können. Interessierte Feuerwehren wenden sich an die Geschäftsstelle Thüringen der FUK Mitte.

Fortsetzung Leitartikel: Sauber ist gesund

Bild: Christian Heinz/HFUK Nord

Schmutz kann krank machen.

Doch selbst diese kann keinen 100%-igen Schutz bieten, denn die Kleidung ist nicht hermetisch dicht und besteht zudem aus mehreren Teilen. Ist der Einsatz gelaufen, gilt es deshalb Schmutz und Gefahrstoffe zu beseitigen und zu verhindern, dass sie in den Körper gelangen oder weiter verschleppt werden.

Hygienethema nicht wirklich neu

Das Thema Hygiene im Feuerwehrdienst wird zurzeit vermehrt diskutiert. Im Mittelpunkt der Debatte steht vor allem die Prävention vor Erkrankungen, die durch die Aufnahme von Schadstoffen im Körper ausgelöst werden könnten. Neu ist das Problem jedoch nicht: Es ist eigentlich ein „alter Hut“, sich vor Gefahren durch Schmutz und Gefahrstoffe im Feuerwehrdienst zu schützen. Hygienemaßnahmen sind seit vielen Jahren in verschiedenen Vorschriften und Regelwerken klar beschrieben. Im Bereich der Gefahrguteinsätze gibt es sogar eine ganze Feuerwehr-Dienstvorschrift zu dem Thema, die FwDV 500. Zudem gibt es etliche, zum Teil viele Jahre alte Veröffentlichungen und Informationsschriften zum Thema Kontaminationsvermeidung (siehe farbiger Kasten am Ende des Beitrages).

Die Unfallverhütungsvorschrift (UVV) „Feuerwehren“ (DGUV Vorschrift 49) regelt in § 15 Abs. 2, dass „Kontaminationen der Feuerwehrangehörigen durch geeignete Schutzmaßnahmen zu vermeiden sind“. Konkret beschreibt die zur UVV gehörige Regel Maßnahmen, die zu treffen sind: Neben der Kennzeichnung und Reinigung betroffener Bereiche werden z.B. das Ablegen kontaminierter PSA, das Vorhalten von Ersatzkleidung, die Verfahrensweise mit verschmutzter PSA sowie Festlegungen zur Nahrungsaufnahme aufgezählt.

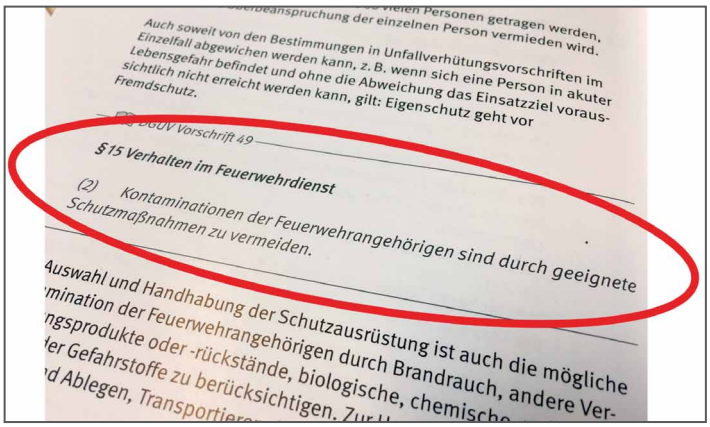


Bild: Christian Heinz/HFUK Nord

Auch soweit von den Bestimmungen in Unfallverhütungsvorschriften im Einzelfall abgewichen werden kann, z. B. wenn sich eine Person in akuter Lebensgefahr befindet und ohne die Abweichung das Einsatzziel voraussichtlich nicht erreicht werden kann, gilt: Eigenschutz geht vor Fremdschutz.

DGUV Vorschrift 49

§ 15 Verhalten im Feuerwehrdienst

(2) Kontaminationen der Feuerwehrangehörigen sind durch geeignete Schutzmaßnahmen zu vermeiden.

Auswahl und Handhabung der Schutzausrüstung ist auch die mögliche
mination der Feuerwehrangehörigen durch Brandrauch, andere Ver-
ngsprodukte oder -rückstände, biologische, chemische
der Gefahrstoffe zu berücksichtigen. Zur
d Ablegen, Transportiere

§ 15 Abs. 2 der UVV „Feuerwehren“ regelt den Schutz vor Kontamination.

Dokumentationspflicht bei krebserzeugenden Gefahrstoffen

Doch nicht nur die Maßnahmen zur Kontaminationsvermeidung sind zu ergreifen – auch die Dokumentation spielt eine wichtige Rolle. Kommen Feuerwehrangehörige etwa mit krebserzeugenden Stoffen in Berührung, gilt: Ergibt die Gefährdungsbeurteilung eine Gefährdung der Gesundheit oder der Sicherheit der Feuerwehrangehörigen, hat die Stadt bzw. Gemeinde als Träger des Brandschutzes gemäß § 2 der UVV „Grundsätze der Prävention“ (DGUV Vorschrift 1) in Verbindung mit § 14 Abs. 3 der Gefahrstoffverordnung (GefStoffVO) die Pflicht, dies in einem Verzeichnis zu dokumentieren. Dieses sogenannte Expositionsverzeichnis muss mit allen Aktualisierungen bis 40 Jahre nach Ende der Exposition aufbewahrt werden und betroffenen Feuerwehrangehörigen als Auszug mit den sie betreffenden Angaben ausgehändigt werden.

Die Erfassung der Exposition und die lange Aufbewahrungszeit dienen dazu, auch nach Ablauf eines sehr langen Zeitraumes einen Zusammenhang zwischen einer auftretenden Erkrankung und dem Feuerwehrdienst erkennen zu können. Nur unter diesen Voraussetzungen ist es möglich, dass den Betroffenen ihre entsprechenden Ansprüche zuteilwerden, wie beispielsweise Leistungen der gesetzlichen Unfallversicherung im Falle einer später eintretenden Berufskrankheit.

Wie so ein Expositionsverzeichnis aussehen kann, zeigt die „Zentrale Expositionsdatenbank“ (ZED) der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung. Dieses für Unternehmen, also auch für Städte und Gemeinden, komplett kostenlose Programm, bietet eine rechts- und datenschutzkonforme sowie sichere Verwaltung und Aufbewahrung der Expositionsdaten über 40 Jahre. Den Zugriff auf die Datenbank hat der Träger des Brandschutzes, die Aushändigung eines Datenauszuges an die Feuerwehrangehörigen erfolgt auf schriftliche Anforderung. Den Zugang findet man unter dem Link im Kasten am Ende des Artikels. Auf der Webseite der Datenbank gibt es auch eine Testversion zum Ausprobieren.

Verantwortung klar geregelt

Besser wäre es natürlich, wenn alle gesund bleiben. Der Prävention kommt daher eine ganz besonders wichtige Bedeutung zu. Doch wer muss handeln? Auf die Frage, wer beim Arbeitsschutz in der Feuerwehr „den Hut auf hat“, gibt die UVV „Feuerwehren“ im § 3 Abs. 1 eine eindeutige Antwort:

> „Der bzw. die Unternehmer(in) ist für die Sicherheit und den Gesundheitsschutz … im Feuerwehrdienst … verantwortlich. Sie hat für eine geeignete Organisation zu sorgen und … die besonderen Strukturen und Anforderungen der Feuerwehr zu berücksichtigen.“

Unternehmer im Sinne der UVV ist die Stadt oder Gemeinde als Träger des Brandschutzes. Der Bürgermeister bzw. die Bürgermeisterin steht damit in der Verantwortung für die Sicherheit und Gesundheit derjenigen, die für die Kommune tätig sind – egal ob als Angestellte oder Ehrenamtliche. Sind Maßnahmen zum Schutz der Gesundheit der Feuerwehrangehörigen zu treffen, müssen dafür gegebenenfalls auch die erforderlichen finanziellen Mittel bereitgestellt werden – beispielsweise für

zusätzliche Einsatzschutz-(Ersatz-)kleidung oder Umbauten am Feuerwehrhaus.

Feuerwehr Bad Segeberg: Vorbildliches Hygienekonzept

Dieser Verantwortung als Träger des Brandschutzes wird man in Bad Segeberg, einer Kreisstadt in Schleswig-Holstein, die vor allem für die jährlich stattfindenden Karl-May-Spiele bekannt ist, in besonderem Maße gerecht. Wenn die Freiwillige Feuerwehr des Ortes zum Einsatz alarmiert wird, ist es wie überall: Die Feuerwehrleute begeben sich zum Feuerwehrhaus, rüsten sich aus und rücken mit den Einsatzfahrzeugen gemäß Auftrag aus. Wenn der Einsatz beendet ist, wird wie überall, die Einsatzbereitschaft wiederhergestellt. Eine Sache läuft bei der Feuerwehr Bad Segeberg allerdings anders: Sind Feuerwehrangehörige beim Einsatz mit Schmutz und Gefahrstoffen in Kontakt gekommen, kommt ein ausgefeiltes Hygienekonzept zur Anwendung.

Das Konzept der Wehr sieht verschiedene Stufen vor, welche angepasst an die jeweilige Einsatzlage, kleinere oder umfangreichere Maßnahmen vorsehen, um die Feuerwehrangehörigen vor Gefahren durch Schmutz und Gefahrstoffe zu schützen. Dies ist z.B. dann der Fall, wenn Verschmutzungen bei Brandeinsätzen auftreten oder Feuerwehrleute im Einsatz mit Krankheitserregern und anderen gesundheitsgefährdenden Substanzen in Berührung kommen.

Mark Zielinski, Wehrführer der 90 Einsatzkräfte zählenden Bad Segeberger Feuerwehr, erläutert: „Vor einigen Jahren haben wir festgestellt, dass wir unsere Kameraden und Kameradinnen in puncto Gesundheitsvorsorge und Hygiene besser schützen müssen. Daraufhin haben wir unser Hygienekonzept ausgetüftelt, das je nach Größe des Einsatzes unterschiedlich zum Tragen kommt. Basis dafür sind unsere Ausrüstungskomponenten Wechsellader mit Abrollbehälter (AB) Logistik und Mannschaftstransportfahrzeug.“

Bei Konzeptstufe „klein“ wird sichergestellt, dass die Trupps, die aus dem unmittelbaren Einsatz kommen, grob gereinigt werden, Pressluftatmer und Einsatzkleidung in einem definierten Bereich ablegen. Dort erhalten sie neue Kleidung, die sie dann in einem kleinen Absetzcontainer anziehen. Der Container wird durch ein Wechselladerfahrzeug mit dem AB Logistik an die Einsatzstelle gebracht. Bei Konzeptstufe „groß“ wird zusätzlich ein Schnelleinsatzzelt aufgebaut, um über einen größeren geschützten Raum zum Umkleiden zu verfügen. Das Hygienekonzept der Bad Segeberger hat auch die Verpflegung der Einsatzkräfte im Blick. Getränke und Snacks werden mittels Rollcontainer in dem AB Logistik an die Einsatzstelle gebracht und es wird dafür gesorgt, dass diese unter hygienischen Umständen verzehrt werden können. Neben Müsliriegeln (Energieaufnahme) und Schokoriegeln (Wohlfühlfaktor) werden auch Mineralwasser (Flüssigkeitshaushalt) und isotonische Getränke mitgeführt. Für den Winter sind Tee und Brühe gedacht.

Bild: FF Bad Segeberg

Die Freiwillige Feuerwehr Bad Segeberg hat ein Hygienekonzept erarbeitet, welches u.a. aus einem kleinen Abrollcontainer besteht.

Wehrführer Zielinski erläutert weiter: „Wichtig ist: Der Kleinbrand, z.B. eines Müllcontainers oder die Türöffnung bei einer erkrankten oder verstorbenen Person werden in unserem Konzept genauso berücksichtigt wie das Großfeuer, durch das zahlreiche Trupps erhebliche Verschmutzungen an ihrer Einsatzkleidung erleiden und Fahrzeuge und Geräte erheblich kontaminiert werden.“

Dies spielt vor allem deshalb eine große Rolle, weil auch die kleinen Einsätze das Risiko bergen, mit Gefahrstoffen in Berührung zu kommen. „Und wenn ein Hygienekonzept im Kleinen zur Routine wird, wird es bei großen Einsätzen erst recht akzeptiert“, weiß Mark Zielinski aus den Erfahrungen in seiner Wehr. Heute gehört das Konzept zum Standard und wird auch von Kameraden nachgefragt.

In die Köpfe muss es rein

Und überhaupt: Vieles ist Kopfsache! Und in die Köpfe muss rein, dass Feuerwehrleute dann sicher handeln, wenn sie auf Einsatzhygiene achten. Es ist noch nicht viele Jahre her, da warben selbst Hersteller von Schutzkleidung mit Gesichtern von Feuerwehrleuten, die rußverschmiert aus dem Brandeinsatz kamen – ein Sinnbild heroischer Einsatzkräfte. Aus heutiger Sicht ein großer Unsinn und schlichtweg falsch, denn Ruß auf der Haut ist eine Gesundheitsgefahr!

In der heutigen Zeit, in der in immer mehr Feuerwehrfahrzeugen Hygienewände eingebaut werden, ist vor allem Sensibilisierung gefragt. Denn längst nicht überall ist die Botschaft angekommen, dass der Schutz vor Schmutz für Feuerwehrleute eine besonders wichtige Rolle spielt. Akzeptanz für dieses Thema erzeugen und für Hygienemaßnahmen zu werben, ist deshalb zentrales Anliegen der Präventionsarbeit der Feuerwehr-Unfallkassen.

Sauber und gesund im Feuerwehrdienst – das fängt mit ganz einfachen Dingen an. Es muss nur ein Umdenken stattfinden. Einfachste Konzepte können sofort ohne große Investitionen umgesetzt werden:

- Grobreinigung an der Einsatzstelle: Persönliche Schutzkleidung und -ausrüstung können an der Einsatzstelle vom gröbsten Schmutz gereinigt werden. Ein Gartenschlauch mit einer Brause und einer Bürste am Ende lässt sich z.B. dafür verwenden.
- Kleidung wechseln und verpacken: Einsatzschutzkleidung, die stark verschmutzt wurde, an der Einsatzstelle abgelegen und möglichst luftdicht verpacken. Zum Kleiderwechsel können z.B. Trainingsanzüge vorgehalten werden.
- Verschmutzte Kleidung und Geräte separat transportieren: Ist die Kleidung verschmutzt, gehört sie nicht in die Mannschaftskabine. Somit würde die Verschmutzung weiter verschleppt werden. Dies trifft auch für Geräte und Ausrüstungsgegenstände zu, wobei

Fortsetzung Leitartikel

Bild: Dirk Rixen/HFUK Nord

Grobreinigung von Ausrüstung und Geräten im Feuerwehrhaus

diese schon aus Gründen der Transportsicherheit nicht in die Kabine gehören.

- Reinigen an der Einsatzstelle: Hygienewände in Fahrzeugen zur Körperreinigung (Hände/Gesicht) nutzen. Alternativ bzw. zusätzlich können Feuchttücher verwendet werden. Vor allem vor der Nahrungsaufnahme muss eine gründliche Reinigung stattfinden!
- Reinigung im Feuerwehrhaus: Im Feuerwehrhaus müssen verschmutzte Ausrüstung und Geräte zur Wiederherstellung der Einsatzbereitschaft gereinigt werden. Die Einsatzschutzkleidung muss fachgerecht gewaschen werden. Gegebenenfalls müssen auch hier Schutzmaßnahmen zur Hygiene durch Persönliche Schutzausrüstung ergriffen werden.
- Körperhygiene: Nicht umsonst gibt es in Feuerwehrhäusern heutzutage Duschen. Ist eine Verschmutzung aufgetreten, sollte das Duschen nach dem Einsatz zum Standard gehören. Zudem sollten die Feuerwehrangehörigen Ersatz(unter-)wäsche im Feuerwehrhaus deponieren.

Diese Aufzählung enthält natürlich nur ein paar Beispiele für Maßnahmen, die sich einfach umsetzen lassen. Ein Grundprinzip ist immer gleich: Durch eine konsequente Schwarz-Weiß-Trennung von kontaminierten und nicht verschmutzten Bereichen soll erreicht werden, dass der Dreck nicht weiter verschleppt wird. Dies lässt sich im Feuerwehrhaus z.B. durch bauliche Maßnahmen bewerkstelligen. Somit wird die Hygiene im Feuerwehrhaus gleich mit eingebaut. Eine entsprechende Raumplanung sorgt z.B. dafür, dass Schmutz aus Umkleidebereich und Fahrzeughalle gar nicht erst in die Sozialräume gelangt. Bei Neu- und Umbauten beraten die Feuerwehr-Unfallkassen die Träger des Brandschutzes ausführlich zu den Möglichkeiten.

Pflicht und Kür

Sauber ist gesund! Sauber aus dem Feuerwehreinsatz zu kommen, ist eine Pflicht, die alle Feuerwehrangehörigen ihrer eigenen Gesundheit schulden. Und es ist die Pflicht der Städte und Gemeinden als Träger des Brandschutzes, Hygienemaßnahmen zur Verhütung von Gesundheitsschäden zu entwickeln und umzusetzen. Dies gebieten der Arbeitsschutz und die Fürsorge den Feuerwehrangehörigen gegenüber.
Beispiel für eine Kür ist das Konzept der Freiwilligen Feuerwehr Bad Segeberg. Hier hat man sich Gedanken gemacht, ein Konzept entwickelt und umgesetzt, das nunmehr Standard und selbstverständlich ist. Daran kann man sich nur ein Beispiel nehmen!

Ansicht

Mark Zielinski, Wehrführer der Freiwilligen Feuerwehr Bad Segeberg

Bild: Mark Zielinski

Sauber bleiben!

Bleibt sauber! Diese Phrase kennen wir alle. Für uns als Feuerwehr in Bad Segeberg sind dies keine geflügelten Worte, denn Führen heißt auch Verantwortung. Gemeinsam haben wir ein Hygienekonzept entwickelt und gemeinsam wird es in unserer Wehr gelebt. Daher ist dieses nicht „übergestülpt“, sondern aus unserer Mitte gewollt.

Es wurde Zeit zu handeln. Unser Tagesgeschäft wird immer gefährlicher – auch in dieser Hinsicht. Von Ruß bis Infektionen und Keimen ist alles dabei. Da kann und darf es nicht sein, dass die Gesundheit der Feuerwehrangehörigen zusätzlich gefährdet wird.

Den Dreck möglichst draußen an der Einsatzstelle lassen – das ist das Grundprinzip. Schmutz von dort gehört nicht in die Fahrzeuge und nicht in die sauberen Bereiche des Gerätehauses geschleppt. Und schon gar nicht in den privaten Bereich. Man stelle sich zu Hause vor, man käme mit den dreckigen Gartenstiefeln ins Wohnzimmer? Was gäbe es dann für ein Aufstand ...? Und bei der Feuerwehr soll das in Ordnung sein? Dafür haben wir in unserer Feuerwehr Maßnahmen ergriffen und die finanziellen Mittel wurden durch die Stadt bereitgestellt. Gut angelegtes Geld, das dem Schutz und der Gesunderhaltung unserer Kameradinnen und Kameraden zu Gute kommt.

Es sind keine riesigen Investitionen nötig, um Hygienemaßnahmen zu ergreifen. Es beginnt mit einfachen Dingen, die in jeder Wehr ohne Weiteres in die Tat umgesetzt werden können. Und es bedarf eines Umdenkens: Feuerwehrleute mit rußgeschwärzten Gesichtern verkörpern kein Heldentum. Sie machen schlichtweg etwas falsch! Bleibt sauber!

Wichtige Medien und Links zum Thema „Hygiene im Feuerwehrdienst“

- „Hygiene im Feuerwehrdienst“ – Medienpaket der Feuerwehr-Unfallkassen mit Schulungsheft und DVD mit Film und Präsentationsfolien, erhältlich über die zuständige Feuerwehr-Unfallkasse.
- DGUV Vorschrift 49 - UVV „Feuerwehren“, erhältlich über die zuständige Feuerwehr-Unfallkasse als gedruckte Version oder zum Herunterladen auf der jeweiligen Webseite.
- DGUV Information 205-010 (GUV-I 8651) „Sicherheit im Feuerwehrdienst“ – Arbeitshilfen für Sicherheit und Gesundheitsschutz, erhältlich über die zuständige Feuerwehr-Unfallkasse als gedruckte Version oder zum Herunterladen auf der jeweiligen Webseite.
- DGUV Information 205-008 (GUV-I 8554) – „Sicherheit im Feuerwehrhaus“, erhältlich über die zuständige Feuerwehr-Unfallkasse als gedruckte Version oder zum Herunterladen auf der jeweiligen Webseite.
- vfdb-Merkblatt „Empfehlung für den Feuerwehreinsatz zur Einsatzhygiene bei Bränden“ - zum Herunterladen: https://www.vfdb.de/fileadmin/Referat_10/Merkblaetter/Aktuelle_Endversionen/MB10_13_Einsatzhygiene_Ref10_2014_03.pdf
- Zentrale Expositions-Datenbank der DGUV: https://zed.dguv.de/

Unfallstatistik 2018

Langer, heißer Sommer – viele Unfälle bei Einsätzen

Bild: FF Egeln

Im vergangenen Sommer rückten die Feuerwehren zu unzähligen Feld- und Waldbränden aus.

Jedes Jahr analysieren die Feuerwehr-Unfallkassen die Unfälle, die sich bei den Feuerwehren ereignet haben und veröffentlichen dazu eine Statistik. Dabei zeigten sich im vergangenen Jahr wesentliche Veränderungen bei der Verteilung des Unfallgeschehens, bezogen auf die Tätigkeiten im Feuerwehrdienst. Unter anderem bedingt durch eine Zunahme der Einsatzzahlen während des langen, trockenen und zeitweise sehr heißen Sommers kam es zu einer Steigerung der Unfälle bei Einsätzen, während beim Übungs- und Schulungsdienst weniger Unfallgeschehen zu verzeichnen war.

Unfallstatistik der Feuerwehr-Unfallkasse Mitte

Geschäftsgebiet der FUK Mitte

Jahr	2016	2017	2018
Unfälle gesamt	1.069	1.104	1.159
Körperschäden nach versicherter Tätigkeit	Verteilung		
Brandbekämpfung	22%	21%	28%
Techn. Hilfeleistung	10%	14%	9%
Abwehr sonst. Gefahren	4%	6%	6%
Übungs- und Schulungsdienst	29%	27%	28%
Arb.- und Werkstättendienst	5%	5%	4%
Dienstsport	7%	6%	6%
Dienstl. Veranstaltungen	21%	18%	18%
Sonstiges	2%	3%	1%

Entwicklung der relativen Verteilung der Unfälle im Geschäftsbereich der FUK Mitte

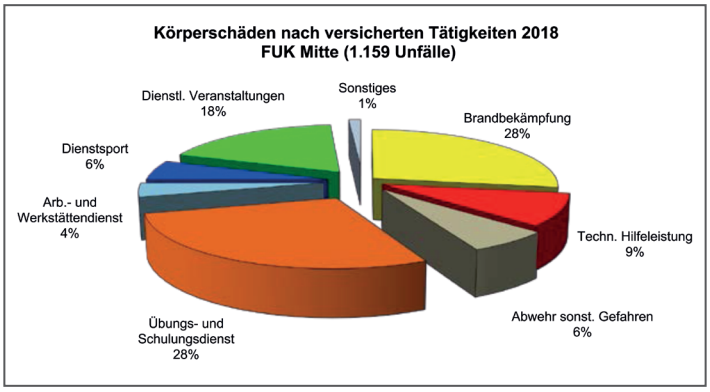
Im Jahr 2018 wurden der Feuerwehr-Unfallkasse Mitte insgesamt 1.552 Unfälle gemeldet, 22 mehr als im vergangenen Jahr. 1.159 Unfälle davon lagen in der Zuständigkeit der Feuerwehr-Unfallkasse Mitte und wurden als Arbeitsunfall anerkannt. Das sind 55 Unfälle mehr als 2017.

Die Unfallschwerpunkte bei der Feuerwehr-Unfallkasse Mitte sind und bleiben der Einsatzdienst (Brandbekämpfung, Technische Hilfeleistung und Abwehr sonstiger Gefahren, 43%), der Übungs- und Schulungsdienst (28%) sowie die Feuerwehrdienstlichen Veranstaltungen (18%).

Die vielen Einsätze aufgrund von Wald- und Flächenbränden im Sommer 2018 ließen auch die Unfälle im Bereich Brandbekämpfung ansteigen. Sieben Prozent mehr Unfälle wurden im Vergleich zum Vorjahr hier registriert.

Leider hat sich zu Beginn des Jahres 2018 auch wieder ein tödlicher Unfall im Feuerwehrdienst ereignet. Während eines Einsatzes aufgrund des Sturms Frederike wurde ein Kamerad von einem Baum erschlagen. Einen Unfallbericht dazu gab es bereits im Sicherheitsbrief Nr. 44.

2018 waren leider auch einige schwere Unfälle im Zusammenhang mit Jugendfeuerwehrfreizeiten zu verzeichnen. Gerade gegen Ende des Jahres erreichten die Feuerwehr-Unfallkasse Mitte viele Unfallmeldungen. Um das Jahr ausklingen zu lassen und mit den Kindern und Jugendlichen noch einmal einen schönen Jahresabschluss zu haben, unternahmen viele Jugendfeuerwehren Ausflüge zu Indoor-Spielplätzen und Trampolinparks. Doch die Unfallmeldungen zeigen, dass in diesen Parks das Unfallrisiko sehr hoch ist. Nicht nur Kinder und Jugendliche waren betroffen, sondern auch die Betreuer, die sich teilweise sehr schwere Verletzungen im Knie und Knöchelbereich zuzogen. Gerade für Erwachsene ist beispielsweise das Springen auf einem Trampolin eine eher ungewohnte Tätigkeit. Damit steigt das Risiko sich zu verletzen. Insgesamt stieg die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen am Unfallgeschehen. 27% der anerkannten Unfälle ereigneten sich im Bereich der Jugendfeuerwehr. Das sind 5% mehr als im Jahr 2017.



Unfallstatistik der Hanseatischen Feuerwehr-Unfallkasse Nord

Geschäftsgebiet der HFUK Nord

Jahr	2016	2017	2018
Unfälle gesamt	1.632	1.571	1.549
Körperschäden nach versicherter Tätigkeit	Verteilung		
Brandbekämpfung	20%	18%	25%
Techn. Hilfeleistung	5%	6%	6%
Abwehr sonst. Gefahren	1%	6%	4%
Übungs- und Schulungsdienst	39%	35%	33%
Arb.- und Werkstättendienst	4%	4%	4%
Dienstsport	11%	11%	10%
Dienstl. Veranstaltungen	18%	19%	15%
Sonstiges	2%	1%	3%

Entwicklung der relativen Verteilung der Unfälle im Geschäftsbereich der HFUK Nord

Im Geschäftsgebiet der HFUK Nord gab es 2018 im Vergleich zum Vorjahr kaum Veränderungen in der Anzahl der Unfälle. Gemeldet wurden insgesamt 2.322 Unfälle, zwei Fälle weniger als im Jahr zuvor. Für 1.549 Unfälle war die HFUK Nord zuständig (Vorjahr: 1.571): Die Unfallschwerpunkte lagen dabei im vergangenen Jahr erstmals beim Einsatzdienst (Brandbekämpfung, Technische Hilfeleistung und Abwehr sonstiger Gefahren) mit rund 35%, dicht gefolgt vom Übungs- und Schulungsdienst (33%) sowie den Feuerwehrdienstlichen Veranstaltungen (15%).

Auffällig war die Zunahme der Unfallzahlen im Zusammenhang mit der Brandbekämpfung, bedingt durch die vielen Einsätze in den Sommermonaten. Hier deckt sich die prozentuale Zunahme der Unfallzahlen mit der der FUK Mitte, die ebenso wie die HFUK Nord sieben Prozent mehr Fälle zu verzeichnen hatte.

Bemerkenswert waren 54 Unfälle, bei denen es an der Einsatzstelle zu Vergiftungen durch Rauchgas kam. Hier wurden drehende Winde, die Bedienung des Verteilers trotz vorhandenem Rauchgases und noch nicht eingetroffene Atemschutzgeräteträger als Ursachen angeführt. Teilweise wurde auch längere Zeit unter Raucheinwirkung (von mehreren Minuten bis zu mehreren Stunden) ohne Atemschutz gearbeitet. Dabei kam es auch zu größeren gesundheitlichen Beschwerden, die eine längere Behandlungszeit von bis zu 14 Tagen erforderten. Es gab viele Unfälle, die sich hätten verhindern lassen können, wenn Feuerwehranghörige nicht ungeschützt dem Rauch ausgesetzt gewesen wären.

Leider wurden im Geschäftsgebiet der HFUK Nord auch sechs Todesfälle gemeldet, von denen zwei als Arbeitsunfall anerkannt werden konnten. Ein Todesfall hatte weder einen zeitlichen noch einen ursächlichen Zusammenhang mit dem Feuerwehrdienst. Drei Todesfälle mussten als Arbeitsunfall abgelehnt werden, da der Feuerwehrdienst nicht ursächlich für den Tod war. Da die Todesfälle jedoch während des Feuerwehrdienstes eintraten, konnten in allen drei Fällen Leistungen aus dem Fonds für „nicht-unfallbedingte Gesundheitsschäden“ erbracht werden. Voraussetzung für diese Leistung ist, dass die Stadt oder Gemeinde die HFUK Nord mit der Entschädigung der nicht-unfallbedingten Gesundheitsschäden beauftragt. Es gibt bedauerlicher Weise immer noch Gemeinden, von denen diese Beauftragung nicht vorliegt.

Unfallstatistik der Feuerwehr-Unfallkasse Brandenburg

Geschäftsgebiet der FUK Brandenburg

Jahr	2016	2017	2018
Unfälle gesamt	917	1.004	821
Körperschäden nach versicherter Tätigkeit	Verteilung		
Brandbekämpfung	35%	18%	24%
Techn. Hilfeleistung	5%	13%	11%
Abwehr sonst. Gefahren	1%	15%	6%
Übungs- und Schulungsdienst	29%	31%	31%
Arb.- und Werkstättendienst	5%	4%	5%
Dienstsport	9%	5%	8%
Dienstl. Veranstaltungen	13%	12%	12%
Sonstiges	3%	2%	3%

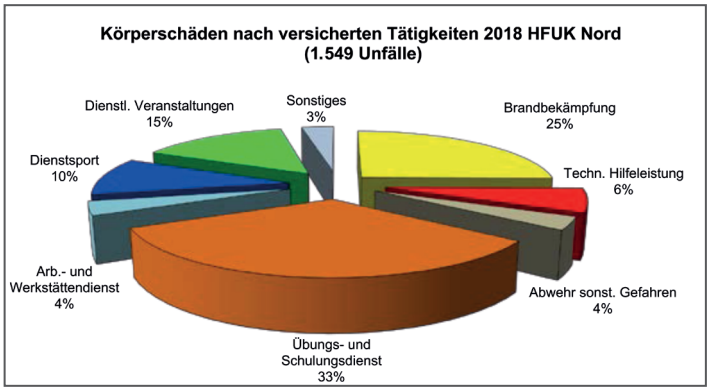
Entwicklung der relativen Verteilung der Unfälle im Geschäftsbereich der FUK Brandenburg

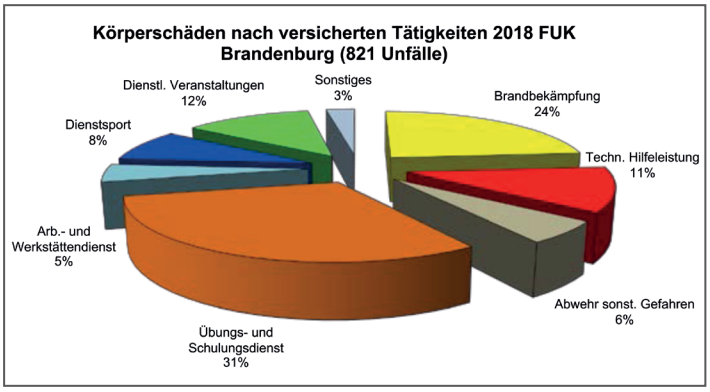
Erfreulich ist bei der Feuerwehr-Unfallkasse Brandenburg, dass die Unfallzahlen im Jahr 2018 deutlich gesunken sind. Im Geschäftsgebiet ereigneten sich 821 Unfälle, die in die Zuständigkeit der FUK Brandenburg fielen (im Jahr zuvor waren es 1.004). Dies sind 183 Unfälle (-18%) weniger als im Vorjahr. Die Unfälle bei der Brandbekämpfung haben jedoch trotzdem zugenommen. Hier gab es 13 Unfälle mehr als im Vorjahr. Im Verhältnis zu den anderen Tätigkeiten stieg der Anteil um 6%, ähnlich wie bei der FUK Mitte und der HFUK Nord (jeweils +7%). Verringert haben sich die Unfälle im Zusammenhang mit den Tätigkeiten bei der Technischen Hilfeleistung (-35 Unfälle), bei der Abwehr sonstiger Gefahren (-105 Unfälle) und im Übungs- und Schulungsdienst (-58 Unfälle).

Glücklicherweise gab es auch kaum schwere und keine tödlichen Unfälle zu verzeichnen.

Es bleibt zu hoffen, dass sich diese Tendenz der Verringerung der Unfallzahlen und der Schwere der Unfälle im Jahr 2019 weiter fortsetzt.

In diesem Zusammenhang möchten wir abschließend erneut auf die Gefährdungsbeurteilung hinweisen, um schon auf die Senkung der Anzahl der möglichen Beinaheunfälle und gefährlichen Situationen Einfluss zu nehmen. Dies hat dann auch eine Senkung der Unfallzahlen zur Folge.





Anmeldung zum 8. FUK-Forum „Sicherheit“ ab sofort möglich

FEUERWEHR: Sicher unterwegs – Unfallrisiken (er)kennen und vermeiden

Forum Sicherheit

FUK Mitte
Feuerwehr-Unfallkasse der Länder Sachsen-Anhalt und Thüringen

HFUK Nord
Feuerwehr-Unfallkasse für Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein

FUK BB
Feuerwehr-Unfallkasse Brandenburg

Hamburg, 02.-03.12.2019

Die Feuerwehr-Unfallkassen HFUK Nord, FUK Mitte und FUK Brandenburg laden zu ihrem 8. FUK-Forum „Sicherheit“ ein, das vom 2.-3. Dezember 2019 in Hamburg in der Handwerkskammer stattfindet. Inhaltlicher Schwerpunkt der Tagung sind in diesem Jahr Unfälle auf Dienstwegen der Feuerwehr. Ab sofort kann man sich für die Tagung anmelden.

Hintergrund: Sicher unterwegs – Unfallrisiken (er)kennen und vermeiden

Im Feuerwehrdienst werden Wege auf unterschiedliche Weise zurückgelegt: Die „klassische“ Einsatzfahrt mit dem Feuerwehrfahrzeug mit Blaulicht und Martinshorn, die Fahrt zum Feuerwehrhaus nach einem Alarm mit dem Privatauto, die Dienstfahrt mit dem Gerätewagen-Logistik, die Fahrt der Jugendfeuerwehr ins Zeltlager mit dem Mannschaftstransportfahrzeug, aber auch der Weg zu Fuß oder mit dem Fahrrad zum Ausbildungsdienst – dies sind nur einige Beispiele, wie Feuerwehrangehörige dienstlich unterwegs sind.

Ob mit dem Einsatzfahrzeug, Privat-PKW, zu Fuß oder mit dem Fahrrad: Das Risiko, einen Unfall zu erleiden und zu Schaden zu kommen, ist unterschiedlich hoch. Eine Einsatzfahrt mit Sondersignal, bei der es um Sekunden geht, ist hoch riskant – das kann jeder nachvollziehen. Beispiele für schwere Unfälle gibt es leider reichlich. Aber auch eine Fahrradfahrt zum Ausbildungsdienst der Feuerwehr kann mit einem Unfall enden. Das Unfallgeschehen, das den Feuerwehr-Unfallkassen gemeldet wird, ist letztendlich so vielfältig wie die Dienstwege selbst.

Genug Gründe, der Thematik eine verstärkte Aufmerksamkeit zu widmen und nach Lösungen zu suchen, Wege im Feuerwehrdienst sicherer zu machen. Inhaltliche Schwerpunkte des 8. FUK-Forums „Sicherheit“ sind deshalb die Analyse des Unfallgeschehens und Ansätze der Präventionsarbeit: Wie stellt sich das Unfallgeschehen auf Wegen im Feuerwehrdienst dar? Welche Risiken gibt es und welche spielen eine besondere Rolle? Wie kann man Feuerwehrfahrzeuge sicherer machen? Wie kann man Feuerwehrangehörige zu sicherem Fahrverhalten anleiten? Und wann ist man überhaupt gesetzlich unfallversichert?

Die Feuerwehr-Unfallkassen gehen bei ihrem 8. FUK-Forum „Sicherheit“ diesen wichtigen Fragen nach. Expertinnen und Experten des Feuerwehrwesens, der Feuerwehr-Unfallkassen und des Arbeitsschutzes treffen sich in Hamburg, um Antworten zu geben und Lösungen zu diskutieren.

Anmeldung und Kosten

Die HFUK Nord richtet das 8. FUK-Forum „Sicherheit“ im Namen der Kooperationsgemeinschaft der HFUK Nord, FUK Mitte und FUK Brandenburg federführend aus. Veranstaltungsort ist die Handwerkskammer Hamburg, Holstenwall 12, in der Innenstadt. Die Tagungsgebühr beträgt 135,00 Euro pro Person und beinhaltet die Teilnahme an der Tagung, Tagungsunterlagen, Tagungsdokumentation in Buchform, Pausengetränke und –imbiss, Garderobe sowie die Teilnahme an der Abendveranstaltung auf dem Traditionssegler „Rickmer Rickmers“ mit Verpflegung.

Alle wichtigen Informationen zur Fachtagung und die Anmeldemöglichkeit erhält man auf der Homepage der HFUK Nord unter www.hfuk-nord.de.

oder telefonisch vom Tagungsbüro im Hause der HFUK Nord, Tel.-Nr. 0431/990748-13 (Frau Sonja Ruge) oder per E-Mail: forum@hfuk-nord.de.

Letzte Meldung

Neue UVV „Feuerwehren“: Wann ist sie bei den Feuerwehr-Unfallkassen in Kraft getreten?

Wir berichteten In der vorletzten Ausgabe des FUK-Dialoges im Herbst des vergangenen Jahres ausführlich über die Inhalte der überarbeiteten Unfallverhütungsvorschrift (UVV) „Feuerwehren“. Mittlerweile ist die neue UVV in den Geschäftsgebieten der Feuerwehr-Unfallkassen HFUK Nord, FUK Mitte und FUK Brandenburg wie folgt in Kraft getreten:

FUK Mitte: 1. Januar 2019
HFUK Nord: 1. April 2019
FUK Brandenburg: 24. April 2019

Weitere Informationen erhalten Sie über Ihre zuständige Feuerwehr-Unfallkasse. Die Unfallverhütungsvorschrift kann dort abgefordert werden und wird auf den jeweiligen Internetseiten zum Herunterladen zur Verfügung gestellt

Impressum

Herausgeber: Gemeinsame Schrift der Hanseatischen Feuerwehr-Unfallkasse Nord, Feuerwehr-Unfallkasse Mitte und der Feuerwehr-Unfallkasse Brandenburg
V.i.S.d.P.: Gabriela Kirstein, Hanseatische Feuerwehr-Unfallkasse Nord (HFUK Nord), Hopfenstraße 2d, 24097 Kiel
Redaktion: Christian Heinz, Gabriela Kirstein, Lars Frank
Satz: Carola Döring, gestaltung aus flensburg, Südergraben 35, 24937 Flensburg, www.ausflensburg.de
Druck: Schmidt & Klaunig eK im Medienhaus Kiel, Ringstraße 19, 24114 Kiel
Fotos/Grafiken: Dirk Rixen, Christian Heinz, FF Bad Segeberg, Mark Zielinski, Christian Wunder, FF Egeln

Rechtliche Hinweise: Texte, Fotos und Gestaltung sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck und Verbreitung sind nur nach Rücksprache und bei Nennung der Quelle gestattet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Illustrationen und Fotos übernimmt die Redaktion keine Haftung. © 2019 by FUK-Dialog. Alle Rechte vorbehalten.

Ihr heißer Draht zur Redaktion: Christian Heinz, (0431) 99 07 48-12 oder redaktion@fuk-dialog.de

Sie möchten schneller wissen, was bei den Feuerwehr-Unfallkassen los ist?
Unsere kostenlosen E-Mail-Newsletter informieren Sie regelmäßig. Einfach abonnieren unter: www.fuk-dialog.de